

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

„Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Sonntags) in ... Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.20, monatlich 3 Pfennig, beim
Vorstelker und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich Mk. 1.20, monatlich 3 Pfennig (Beleggeld nicht
eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für dreitägige Anzeigen, 15 Pfennig
für viertägige Anzeigen, die 35 mm breite Reklame-Zeitzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Nr. 235 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Montag

8
Oktober

mit doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entfallender Nachschlag. Jede Nach-
schlage-Zeile wird zusätzlich bei gleichzeitiger Fortsetzung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend Stk. 5. — Anzeigen-Nachdruck: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird zusätzlich berechnet, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Zeichnet Kriegsangeleihe!

Habt Ihr den Kanonendonner gehört? Habt Ihr den
Schlachtruf gehört? Wartet Ihr in den
Schützengräben? Habt Ihr im Sturm und Regen, in Eis
und Schnee Wacht gestanden? Habt Ihr je Euer Leben
für das Wohl des Vaterlandes? — Ihr müßt ver-
stehen! Andere tun es für Euch! Und was tut Ihr
— die anderen, für Euer Vaterland? Sie fordern ja nicht
von Euch, sie fordern nur Euer verständnisvolles Mit-
wirken zum Gelingen des großen Werkes, das uns allen
Frieden bringen soll. Seid Mitkämpfer für den Friede-
n! Sorgt für das Gelingen der 7. Kriegsangeleihe! Lebt
für Geld dem deutschen Staate.

Broches Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsstärke bei
allen Armeen gering.
In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt mit
heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffeld zwischen
Kessels und Zandvoorde.
Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuer-
gefechtsstärke zeitweilig auf.
Erkundungsgefechte riefen dort und in mehreren ande-
ren Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beider-
seitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unserer Flie-
ger bestätigte, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung
starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln,
sonders an den Häfen, Speichern und Bahnanlagen ver-
ursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen
Schiffsverkehrs werden dadurch erreicht worden sein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Veresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Riga, bei Dinaburg und am Ibrucz be-
trugen sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einfluß von
unserer Kraftwagen unsere Stellungen bei St. Dux und
Schlow an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen,
Wachposten durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-
ungarischer Truppen vertrieben.
Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der
Veresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madensen.

Die am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampfstärke
der Artillerien auf.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Bruch mit Bern.

Haag, 7. Okt. (Priv.-Tel. d. Hf. Ztg.) Router meldet
New York: Ein Telegramm aus Lima meldet, der
peruanische Kongress hat nahezu einstimmig beschlossen, die
diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzuknüpfen.

Deutscher Reichstag.

Interpellationen über amtliche Agitation.

Berlin, 6. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen
Sitzung stehen zwei Interpellationen Antrid und Genossen.
Die erste lautet: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt,
daß im Heere von Vorgesetzten eine eifrige Agitation zu
unsern alldeutschen Politik und namentlich auch gegen den
Schluß des Reichstages vom 19. Juli getrieben wird?
Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diesem
Mißbrauch der Dienstgewalt durch die Vorgesetzten Einhalt
zu tun?“ — Die zweite Interpellation lautet: „Ist dem
Herrn Reichskanzler bekannt, daß von den stellvertretenden
Generalcommandos Verordnungen erlassen worden sind,
nach der a.) die Ausübung des Vereins- und Versamm-

lungsrechts vollständig unterbunden und die Besprechungen
von Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Erörterungen
von Fragen des Vaterländischen Hilfsdienstes unter An-
drohung von Gefängnisstrafen verboten worden ist. b.) das
Vereins- und Versammlungsrecht einseitig zu Gunsten all-
deutscher Propaganda gehandhabt wird? Was gedenkt der
Herr Reichskanzler zu tun, um diesem Mißbrauch Einhalt zu
tun?“

Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen, Punkt
a.) der zweiten Interpellation mit der Debatte am Montag
zu verbinden.

Abg. Landsberg (Soz.) hat als Begründer der beiden
Interpellationen in Gedanken auf Grund eines rei-
chen Materials die im Heere, an der Front, in der Heimat
um sich greifende alldeutsche Agitation und gleichzeitig das
Weisen und die verderbliche Wirkung des Alldeutertums in
der Gegenwart und in der Vergangenheit überzeugend ge-
schildert. Er hat dann als ein Mann, der auch im Interesse
des Heeres spricht, die Gefahren geschildert, die es mit sich
bringt, wenn man die Politik in die Arme trägt, und er
hat den Reichskanzler aufgefordert, gegen die behördliche
Förderung dieser Agitation einzuschreiten und zu zeigen, daß
er sich die Führung nicht aus der Hand nehmen läßt, wie
er gesagt hat, denn diese Agitation richtet sich nicht nur
gegen die Reichstagsmehrheit und ihre Friedensziele, son-
dern auch gegen die Politik des Kanzlers selbst. Die Mehr-
heit unterstützt die Schlussworte des Redners mit Beifall, als
er sagt: Von der Stellungnahme des Kanzlers werde für
das Wohl des Reiches unendlich viel abhängen.

Staatssekretär Heffrich, der nun im Namen des Reichs-
kanzlers sprach, sagte wenig. Er gab zu: Mißbräuche in
der Aufklärung kommen vor. Dann werden sie geahndet,
und er erklärte, kein Beamter darf seine Amtsführung dahin
mißbrauchen, daß er auf abhängige oder sich abhängig
führende Personen einen Druck ausübt.

Durch Zwischenrufe aus der Reihe der äußersten Linke
gelingt, daß der Staatssekretär verärgert mit den Worten:
„Wenn Sie zu den Worten der Männer, die an der Spitze
der Exzessverwaltung und der Reichsregierung stehen, kein
Vertrauen haben, dann hat es keinen Zweck, daß wir hier
Worte machen!“ Von links rief man: Nein, nein. Die
Rechte spendete Beifall.

Die weitere Debatte hat dann ergeben, daß die große
Mehrheit des Reichstages auf dem Standpunkt steht, den
Herr Landsberg als Begründer der Interpellation einge-
nommen hat und daß ihr Urteil über die neue Vaterlands-
partei in der Hauptsache einmütig ist. Das ging aus den
Reden des Herrn Trimborn vom Zentrum und des Ab-
geordneten Dr. Haas von der Fortschrittlichen Volkspartei
unzweideutig hervor. Ebenso unzweideutig aber stellte sich
der kaiserliche Herr v. Gräfe vor die Alldeutschen und
die sogenannte Vaterlandspartei, und der alldeutsche Dr.
Werner (Hörsing) übernahm noch ganz besonders die Rolle
des Verteidigers. Herr Thoma von den Nationalliberalen
machte aus den Sympathien für die neueste Form der
alldeutschen Agitation kein Hehl, suchte sie aber nur als
die Gegenwirkung gegen die ganze Friedensbewegung zu er-
klären.

Inzwischen war von den unabhängigen Sozialdemokra-
ten eine Resolution beantragt, die, wie es nach der Ge-
schäftsordnung jetzt bei Interpellationen zulässig ist, erklären
soll, daß der Reichstag mit der Behandlung, die die Ange-
legenheit durch den Reichskanzler erfahren hat, nicht unzufrie-
den ist. Es gelang nicht, die Debatte zum Abschluß zu
bringen. Man hat sie, vielleicht damit die Parteien sich noch
beraten können, wie sie sich zu dieser Resolution verhalten
sollen, nach sechsständiger Dauer vertagt. Herr Westarp
suchte die Vertagung zu verhindern, um die Abstimmung
über die Resolution schnell herbeizuführen.

So wird die Debatte am Montag weitergehen und da-
durch wird der Arbeitsplan, wie er bis zur Vertagung fest-
gelegt war, über den Haufen geworfen. Durch den Gang der
Debatte über die beantragte Resolution hat die ganze An-
gelegenheit an politischer Bedeutung stark gewonnen. Viel-
leicht wird der Reichskanzler, der sowieso am Dienstag zu
einer Diskussion über die auswärtigen Fragen erwartet wird,
nun doch noch zu dieser jugendlichen Frage der behördlich
beschränkten alldeutschen Agitation sich selbst äußern müssen.

Statt des nicht anwesenden Kanzlers sprach zunächst der
Kriegsminister v. Stein.

Er sagte, es handelt sich im Heere um Aufklärung, aber

nicht um Politik, und wenn trotzdem die Aufklärung zur
politischen Agitation hier und da benutzt wird, und die für
die Aufklärung gezogenen Grundsätze verletzt wurden, dann
greifen auch wir dagegen ein.

Von der äußersten Linken gab es stürmische Unterbrechungen,
minutenlange Zurufe, auch beleidigende Zurufe gegen die der
Präsident nur mit Mühe und langsam durchdrang. Und als
nun gar der Kriegsminister gewissermaßen im Gegensatz zu
den alldeutschen Agitationen von anderen sprach, von Lügen-
geweben, die um die Person Hindenburgs verbreitet wür-
den und von angeblichen Ausstreunungen, das zwischen Hin-
denburg und Ludendorff weitgehende Differenzen bestanden,
da glaubten viele, der Minister wolle der sachlichen Be-
antwortung durch Hineinschiebung von Dingen, die nicht
hineingehören, ausweichen, und der Eindruck seiner Erklä-
rung war so, daß er unter dem Beifall der Rechten, und
unter dem Zischen von links und aus der Mitte die Tribüne
verließ.

Regierung und Reichstagsmehrheit. Energische Haltung der Linken und des Zentrums.

Berlin, 7. Okt. (Priv.-Tel. d. Hf. Ztg.) Unter dem
Eindruck der gestrigen Reichstagsitzung haben in den ges-
trigen Abendstunden noch mehrere Beratungen von Fraktio-
nen und auch Besprechungen der Führer der Reichstagspar-
teien stattgefunden. Auch mit dem Reichskanzler haben ein-
zelne Abgeordnete verhandelt. Diese Besprechungen sind heute
fortgesetzt worden. Nach deren Verlauf sind die Reichstags-
parteien mit Einschluß der Nationalliberalen nicht gewillt,
sich mit den gestrigen Erklärungen der Regierung zufrieden
zu geben. Es verläutet vielmehr, daß sie sich geeinigt haben,
in der morgigen Reichstagsitzung den in dritter Lesung auf
der Tagesordnung stehenden Nachtragssetzungen an den Haupt-
auschuss zurückzuverweisen. Es soll dann im Hauptauschuss
mit Rücksicht auf das Verhalten der Regierung erneut die
Frage geprüft werden, ob die Bewilligung des Vizekanzler-
postens angezeigt erscheint, und es soll weiter darüber ge-
sprochen werden, aus welchen Mitteln die Agitation im
Heere bestritten wird, die der Kriegsminister in seiner ges-
trigen Rede offen zugegeben hat. Bevor nicht eine Klärung
dieser Frage eingetreten ist, will die Reichstagsmehrheit die
Interpellationsdebatte nicht fortsetzen, sondern die ebenfalls
für morgen anberaumte Beratung der Interpellation zunächst
auf den Dienstag verschieben. Bis dahin wird der Reichs-
kanzler, der gestern abend ins Hauptquartier gereist ist, zu-
rückgekehrt sein. Die Haltung, die er gegenüber den For-
derungen der Reichstagsparteien einnehmen wird, wird
selbstverständlich den Gang der Verhandlungen wesentlich
beeinflussen.

Abg. Giesberts wird Unterstaatssekretär.

Berlin, 7. Okt. (Priv.-Tel. d. Hf. Ztg.) Wie die
Morgenblätter hören, soll ein weiterer Parlamentarier in
die Regierung berufen werden. Der Zentrumsabgeordnete
Giesberts soll zum Unterstaatssekretär im neuen Reichswirt-
schaftsamt aussersehen sein. — Wir können diese Meldung
bestätigen.

Den Kopf zurecht rücken

Ist auch in gemeinsamer Kriegsnot bei manchem noch nötig.
Noch immer gibt es Menschen, die ihre persönlichen Räte
und Sorgen und die mannigfachen Unbequemlichkeiten und
Einschränkungen, die der Krieg nun einmal mit sich bringt,
für den Mittelpunkt des Weltalls halten und aus einer
Beeinträchtigung ihrer persönlichen Ansprüche den Grund zu
Mißmut, Verärgerung und übertriebener Kritik erblicken.
„Dann zeichne ich diesmal auch zur Kriegsangeleihe nichts!“
Damit glaubt man sich persönlich nun rächen zu können für
eine erlittene Enttäuschung. An wem eigentlich? Der Ent-
rüstete wirds wohl selber nicht wissen, so wenig, wie ihn
zum Bewußtsein kommt, daß er mit solch kleinlicher Han-
dungsweise auch auf die Stimmung und die vaterländische
Betätigung der Allgemeinheit schädigend wirkt. Solchen
in dem das verderbliche, unwürdige ihrer Handlungsweise
deutlich zum Ausdruck kommt. Mancher kommt doch zur
Vernunft, der erst verärgert tun wollte und erinnert sich, daß
Menschen muß die deutsche Presse einen Spiegel vorhalten,
über das eigene Wohl das des Vaterlandes zu gehen hat.

Und sein Beispiel wird Nachahmer finden. Wiederum tritt also die Notwendigkeit klar zu Tage, daß keiner an den Mahnrufen und den Kundgebungen der deutschen Zeitungen achtlos vorbei gehen soll. Sie haben jedem etwas zu sagen und sehen manchem wieder den Kopf zurecht.

Die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise war Gegenstand einer Beratung, die vor kurzem im Reichsamt des Innern zwischen den Vertretern der einzelnen Bundesstaatlichen Regierungen stattfand. Hierbei kamen ziemlich lebhaft Bedenken gegen diese Neueinteilung zur Sprache. Auch hat man sich bisher noch nicht über die Form des Verhältniswahlsystems einigen können, wie in Verbindung mit der Neueinteilung gewählt werden soll. Es dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis hier eine Einigung erzielt werden kann. Da aber die Reichsleitung die Reform fest zugesagt hat, darf man der Erwartung Ausdruck geben, daß an dieser Zusage festgehalten und etwaige Widerstände überwunden werden. Insbesondere konnte man sich nicht einigen über das Verhältniswahlssystem. Es liegen verschiedene Vorschläge vor. Die Angelegenheit ruht augenblicklich. Sie dürfte erst in einiger Zeit zu weiteren Verhandlungen führen, da die Reichsstellen gegenwärtig mit dringenderen Aufgaben belastet sind.

Lokalnachrichten.

* **Königsstein, 8. Okt.** Es war gerade keine sehr große Anzahl Damen und Herren, welche gestern Nachmittag der Einladung zur Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung im Saale des Hotel Procasth gefolgt, doch waren so ziemlich alle näher gelegenen Orte vertreten. Sie alle fanden eine recht herzliche Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Jacobs, der zugleich der Verbandsleitung den Dank aussprach für die dem hiesigen Lokalverein schon immer bezeugte Förderung, und sodann dem ersten Redner, Herrn Prof. Lic. Hillmann aus Frankfurt das Wort erteilte zu dessen Vortrag: „Deutschland vor der Entscheidung“. Redner schilderte Deutschland zur Zeit, seine Änsten, seine Aufgaben, wies besonders auch auf die gegenwärtigen politischen Widerstreite in unserem Vaterlande hin, auf die großen Fragen, welche gerade eben in Volk und Parlament die Gemüter erregen. Viel packender aber noch schilderte er den großen Kampf, der unser Vaterland von außen umwoht, wie jetzt Deutschland nicht nur als Ganzes sondern wie jeder einzelne steht vor Tod oder Leben, Sieg oder Untergang. In berechneten Worten warb er für die unabweisbaren Forderungen, die diesem großen Kampfe entspringen, wie es notwendig sei, in der Heimat immer neue Kräfte zu schaffen, zu helfen den Kämpfern für die Heimat. Gleichwie an die Studentinnen die Aufforderung ergangen, sich zur Arbeit in den Munitionsfabriken zu melden, ebenso gebe es noch so manche Hausvater, die, der Mutter entbehrend, sich der gleichen Arbeit widmen könne. Wenn hierdurch auch Hände und Lein vielleicht verdrängen, könne doch Wertvolles dadurch gerettet werden. Das reichere Land helfe den Städten, in denen doch ein Fünftel der ganzen Bevölkerung Deutschlands wohne. Als größte Forderung der Jetztzeit aber betonte der Redner zum Schlusse seiner ebenso geistvollen wie überzeugenden Ausführungen das Gebot der Einheit, wie sie sich bei Beginn des Krieges, in den Augusttagen 1914 so herrlich und überwältigend gezeigt; dieser Geist solle und müsse wieder bei uns einziehen zur Bekämpfung der gemeinsamen großen Not. — Der zweite Redner, der hier schon mehrmals gehört, Herr Dr. Julius Cahn, sprach über die „Wirtschaftlichen Ursachen des Krieges.“ Er schilderte, wie Deutschland das Unglück hatte, zu der Verteilung der Welt zu spät gekommen zu sein. Schon in seiner frühesten Geschichte immer zersplittert und geteilt, war es gegen die umliegenden schon früh geschlossen auftretenden Staaten stets im Nachteil. Doch brachte die dem deutschen Volke innewohnende Kraft trotzdem Blütezeiten hervor, schon im Mittelalter schuf sie die gewaltige Hanse, aber auch diese konnte nicht bestehen, hinter ihr stand keine politische Einheit. Aus den so große Kraft offenbarenden Befreiungskriegen ging Deutschland verarmt hervor, seine politische Hoffnung, die Einheit, wurde nicht erfüllt. Und als diese endlich 1870/71 errungen und dadurch ein vorher nie auch nur geahnter wirtschaftlicher Aufschwung ermöglicht wurde, da mußte gerade dieser Aufschwung den Neid und die Mißgunst der bis dahin auf dem Weltmarkt allein maßgebenden Reiche, vor allem Englands, erregen. So sei dieser Krieg vom ersten Tage an ein Wirtschaftskrieg gewesen und heute noch viel mehr. Aber die sich in so gewaltigem Maße vor dem Auge in dem riesigen wirtschaftlichen Aufschwung offenbarende Kraft gibt Redner auch die Hoffnung, daß Deutschland den gewaltigen Kampf auch jetzt bestehen wird. — Beiden Rednern ward reichlich Beifall zu teil. In der hierauf folgenden Diskussion betonte Herr San.-Rat Dr. Kohnstamm bei der erwiesenen Unmöglichkeit, schon jetzt mit unseren Gegnern Frieden in irgend einer Form zu schließen, die zwingende Notwendigkeit, daß jeder und jedes das Vaterland unterstütze durch Zeichnung zur 7. Kriegsanleihe. „Wer daheim hierin nicht sein äußerstes tue, ist ein Verräter an dem Vaterlande und seinen Streikern, ein Zerscheller, der sich das was er selbst genießen will, durch andere zahlen läßt, er ist ein Götzdiener.“ — Der vermehrte Aufklärung auf dem Lande durch Pfarrer und Lehrer redete Herr Dr. Abel das Wort, veranlaßt durch seine Erfahrungen, welche er in Thüringen in diesem Sommer gemacht. Herr Lehrer Stiller-Königsstein nahm dagegen für Hessen-Nassau seine Amtskollegen und die Herren Pfarrer in Schutz, welche schon seit der 3. Kriegsanleihe in unserer Provinz stets gerne und viele Werbearbeit verrichteten. Vom Vorstande des Verbandes wurde alsdann auf die Tätigkeit und stete Arbeit hingewiesen, welche der Verband in seinem Bezirke, wie im ganzen Vaterlande ihm nicht gleich, schon seit langen Jahren verrichte. Und um weitere tätige Mithilfe hierbei in Volks-

bildung und Aufklärung besonders in den ländlichen Orten richtet er einen warmen Appell an die versammelten Vertreter der Lokalvereine. „Ein jeder solle helfen in der Heimat für die Heimat.“ — In großen Zügen gestreift wurde auch das jetzt so sehr im Vordergrund stehende Gebiet der Volksernährung in Verbindung mit dem aus der Versammlung geäußerten Wunsch auf ein größeres Entgegenkommen der in derselben tätigen Beamten und Vermeidung beunruhigender behördlicher Maßnahmen, wie es der Erlaß in Betreff der Herbstferien gewesen sei. In seinem Schlussworte aber, mit dem Herr Bürgermeister Jacobs die Ausführungen in vorgerückter Stunde beendete, betonte dieser, daß ja nicht das, was trenne, sondern das, was uns eine die Versammelten gestern zusammengeführt und, wie dies schon von den beiden Rednern des Tages in so überzeugender Weise dargelegt, nur die Einheit unserem Vaterlande fromme, dem er einen baldigen gesegneten Frieden wünsche. — Bei der Klarheit und Sachlichkeit der gehaltenen Vorträge und der betätigten Aufmerksamkeit aller Zuhörer ist zu hoffen, daß die in den ersten gebotenen zahlreichen und brauchbaren Anregungen gute Früchte bringen und dem Verband und seinen gemeinnützigen Bestrebungen noch weitere tätige Mitarbeiter und Freunde zuführen werden.

Anschließend an diese Bezirksversammlung fand im Hotel Procasth ein **Deutscher Volksabend** statt. Herr Professor Lic. Hillmann-Frankfurt hielt eine Ansprache über: „Aus großer Zeit 1813, 1870, 1914“. Er leitete dieselbe ein mit einem Rückblick auf die Anfänge des ersten deutschen Kaiserthums und wie man sich dann im Laufe der Jahrhunderte mehr dem Schönen, Guten und der Entwicklung der Kunst zugewandt habe, wodurch uns später große Geister, so vor allem ein Goethe, Schiller, Körner, Arndt usw. bechieden wurden. Dadurch aber sei es gekommen, daß, ohne es anfangs recht zu bemerken, durch Napoleon I. eine Weltverteilung vorgenommen und wir zu Sklaven wurden. Aber „Das Volk stand auf“ und die zerrissene deutsche Erde wurde wieder zurechtgewonnen, aber die erhoffte Einheit blieb aus. Diese kam erst, als man „Die Wacht am Rhein“ und „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ begeistert sang. 1871 wurde in Versailles die seit Jahrhunderten erträumte deutsche Einheit endlich zur Wirklichkeit. Dann kam eine ungeahnte Entwicklung unseres Volkes. Wir wurden ein Volk der Arbeit, des Handels und der Industrie. Die Früchte hiervon, hinausgetragen in alle Welt, erregten Neid und Mißgunst unserer heutigen Gegner immer mehr. Aber nicht Imperialismus habe uns zu diesem Erfolg verholfen. Wir wollten, daß Humanität und Geist auf diese Erde hinausströmen solle, die Welt habe aber dieses nicht gewollt. Es kam 1914! 1813 und 1870/71 erschienen Klein, gegen das, was sich bisher draußen an den Fronten und daheim abspielte. Wir haben Großes getan und werden es auch ferner tun. Das aber, was sich gegenwärtig vollzieht, wird unausföhrlich weiterklingen in die kommenden Jahrhunderte hinein: „Eine große Zeit war es!“ Reicher Beifall fand der Herr Redner mit seinen Ausführungen. Den musikalischen Teil der Vortragsfolge hatten die Damen Frä. Kohl (Violine), Frä. Rahnsdt (Klavier) sowie Herr Rehne (Cello) übernommen. In wahrhaft meisterhafter Klangfülle brachten sie Werke von Haydn und Beethoven zu Gehör, ebenso den Schubert'schen Militärmarsch. Wohl laut im Zusammenklang der Instrumente und künstlerischer Vortrag kamen vereint zum Ausdruck. Herr Wiener trug Rezitationen vor und löste die ihm gestellte Aufgabe in ausgezeichnete Weise. Mit seinen gefanglichen Leistungen fand Herr Schellers, da er über eine gute Unterlage verfüge, ungeteiltes Interesse. Der allgemeine Schlußgefang, die „Wacht am Rhein“ schloß den Abend passend. Der gespendete Beifall, der allen Mitwirkenden zuteil wurde, bewies, daß der Verein für Volksvorträge mit seiner Veranstaltung wieder wie fast immer einen glücklichen Griff getan hatte!

* Im Hotel Bender sprach gestern nachmittag der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises Herr Fr. Brühne über „Die Tätigkeit des Reichstags während des Krieges“. In fast zweistündiger Rede begründete der Herr Redner die Stellung der sozialdemokratischen Partei zu der Bewilligung der Kriegskredite, die Ursachen der gemeinsamen von den drei großen Mehrheitsparteien im Reichstage eingebrachten Friedensresolution, die bevorstehende Ummwälzung auf dem innerpolitischen Gebiete und die Aussichten für den Frieden. Auch die Ursachen zur Entstehung dieses Krieges, die Lebensmittelfragen, Kriegs- und Gefangenensfürsorge streifte Redner und erläuterte die von der Sozialdemokratie gestellten Anträge im Reichstage. Er schloß mit den Worten: „Wir alle wünschen mit Sehnsucht den Frieden, damit diesem schredlichen Blutvergießen baldigst ein Ende bereitet wird. Wer jetzt nicht mithilft an einer Verständigung hierzu, begeht eine Schandtat am deutschen Volke.“ In der hierauf einsetzenden Diskussion kam es zwischen Anhängern der unabhängigen sozialdemokratischen Partei und der Sozialdemokratie zu Auseinandersetzungen über Herrn Brühnes Ausführungen, die, weil sie eigne Angelegenheiten beider Parteien betrafen, zweckdienlicher anderswo hätten erfolgen können.

* Dem Mitglied des Wirtschaftsausschusses, Herrn Anton Heber dahier, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* Zum Unteroffizier befördert wurde der Obergefreite Franz Reul, der seit Kriegsausbruch im Westen steht und im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ist. Auch an den Kämpfen beim Vorrückstand in China hat Reul teilgenommen.

* Im Gegensatz zu dem seit Wochen anhaltenden prächtigen Sommerwetter ist seit Samstag rauhe, regnerische Witterung eingetreten. Bei nur 2 bis 3 Grad Wärme präsentierte gestern früh sich der Wiskönig mit einer Schneelappe. Bis auf die „Eiselschede“ herunter bedeckte des Winters Bote die Erde, viel zu früh noch; einen raschen Wechsel zum Gegenteil erhofft man deshalb allgemein.

* **Königsstein, 8. Okt.** Am kommenden Samstag, den 13. Oktober findet im Hotel Procasth das zweite diesjährige Konzert zum Besten der Jnsassen der hiesigen Lazarett statt, auf das wir heute schon besonders hinweisen. Das erste Konzert dieser Art fand außerordentlichen Beifall in Königsstein. Erinnert sei nur an die Violin-Vorträge des Konzertmeisters Basse von der Philharmonie in Berlin, die allgemein entzückten. Am Samstag werden Herr Tenorist Antoni Rohman, Frau Hauptmann von Schmidt, Fel Zimmermann und Herr v. Waldkirch, Begleitung Frä. Rahnsdt, sich in den Dienst der guten Sache stellen. Das Programm wird noch näher bekanntgegeben.

* Im hiesigen Vereinslazarett I (Kathol. Krankenhaus) starb Bizefeldwebel Herr Norbert Rehe aus Lentenrode (Provinz Sachsen). Der Verstorbene war nach mehrmonatlicher Teilnahme am Schützengrabenkampfe an einem Lungenleiden schwer erkrankt und hoffte hier Genesung zu finden. Noch auf dem Krankenlager wurde ihm das Eisene Kreuz 2. Kl. überreicht. Gestern nachmittag wurde seine sterbliche Hülle unter Beteiligung der Jnsassen der hiesigen und benachbarten Vereinslazarett zur Bahn gebracht, um alsdann in seine Heimat überführt zu werden. Vor dem Verlassen des Krankenhauses widmete der Rechnungsführer Herr Bizefeldwebel Groppe dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem er ihn als leuchtendes Vorbild treuer Kameradschaft und tüchtigen Soldaten würdigte und um ein ehrendes Andenken der Kameraden des Verstorbenen bat. Auch gedachte in anerkennenswerter Weise Herr Groppe der liebevollen Pflege, welche die barmh. Schwestern dem Entschlafenen zuteil werden ließen. Als letztes Zeichen der Ehrung legte Herr Groppe an dem Sarge einen Kranz mit Schleife und Widmung für die Kameraden nieder, worauf dieser zur Bahn gebracht und von da in die Heimat des Verstorbenen übergeführt wurde.

* Zur Warnung für Eltern und Kinder mag folgender traurige Vorfall dienen, der sich hier ereignet hat und allseitige Teilnahme mit der betroffenen Familie auslöste. Am Donnerstag nachmittag erkrankte plötzlich die 8jährige Tochter des Heizers Herrn Schudart hier an den Folgen des Giftes am Morgen genossener giftiger Beeren. Schon am Freitag mittag war das sonst gesunde Kind eine Leiche und gestern nachmittag folgte seine Beerdigung.

* In Kürze wird durch die Briefträger wieder ein neues Merkblatt über den Postschekverkehr verteilt werden. Das Blatt gibt in gedrängter Form einen ausgezeichneten Überblick über die einschlägigen Verhältnisse und legt in anschaulicher Weise die Vorteile dar, die die Teilnahme am Postschekverkehr mit sich bringt. Dem Nutzen für den Einzelnen reißt sich der wertvolle Dienst an, der unseren vaterländischen Verhältnissen mit der Förderung des bargelosen Zahlungsverkehrs geleistet wird. Es darf deshalb erwartet werden, daß von dem dem Merkblatt beiliegenden Vordruck zu einem Antrag auf Eröffnung eines Postschekkontos recht ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

* Die Herstellung von Dauerfutter hat für die Kriegswirtschaft eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Kartoffelkraut, Rübenblätter, Kohlblätter, Rübensamen und alle Gemüscabfälle, eignen sich zur Trocknung und Herstellung von Dauerfutter. Da unbegrenzte Mengen frischer Ware zur Verfügung stehen, kann durch die Trocknung und damit das Erhalten der Nährwerte eine sehr erhebliche Vermehrung der Futtermittel erfolgen. Kein Landwirt, kein gewerblicher Trockner darf sich der Wichtigkeit dieser Frage verschließen. Die getrocknete Ware ist laut Bundesratsverordnung an die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte, Berlin W 35, Potsdamerstr. 30/31, zu liefern, indessen steht dem Landwirt frei, die von ihm selbst hergestellte Ware im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe zu verwenden. Die Bezugsvereinigung zahlt für das Trockenprodukt sehr lohnende Preise. Einzelheiten sind von der Bezugsvereinigung einzufordern.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine am 15. Oktober in Kraft tretende Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen, wodurch Änderungen in der Verordnung vom 2. Mai 1917 vorgenommen werden.

* Die Zwiebellarte. Die Einführung von Höchstpreisen ließ die Zwiebel wie mit Zauberhand vom Markt verschwinden. Die Händler warten, bis die Preise steigen. Nun hat ihren Lie Stadt Frankfurt einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie selbst hohe Mengen ankaufte und einlagerte. Diese Zwiebeln sollen nun, sobald sich ein Ueberflus über den Winterbedarf gewinnen läßt, in aller Kürze zur Ausgabe gelangen. Damit aber eine gerechte Verteilung gesichert ist, beabsichtigt der dortige Magistrat die Einführung von Zwiebellarten. Die Händler, die aus Spekulation zurückhaften, sind über diese Maßnahmen der Stadt erbittert und fürchten eine erhebliche Schädigung ihres Geschäfts. Mit der „Zwiebellarte“ dürfte aber Frankfurt an der Spitze der deutschen Städte marschieren. (Höchst. Arbbl.)

* Heizung der Schnell- und Personenzüge. Die Heizung wird im allgemeinen erst nach dem 15. Oktober beginnen können, da an diesem Tage mit dem Anbringen der Heizschläuche begonnen wird.

* Sammlung von Getreideleimen. Als Kommissionsrat des Kriegsausschusses für Getreide und Fette, Berlin, hat die landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., als Sammelstelle von Getreideleimen für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Löhninger Mühle in Niederlahnstein bestimmt. Die gesammelten Getreideleime sind wöchentlich dahin abzuliefern.

* Der Schutz unseres gesamten Wirtschaftslebens und unserer militärischen Maßnahmen gegen die feindliche Agententätigkeit fordert weitgehende Ueberwachung in den Eisenbahnen. Das reisende Publikum ist verpflichtet, sich dem Ueberwachungsreisenden gegenüber jederzeit auszuweisen, wenn es verlangt wird. Niemand reise daher ohne Mißgip-

Haß oder Ausweis. Die Ueberwachungsreisenden (Personen in Zivil) sind berechtigt, solche Reisende, nicht ausweisen können oder den Ausweis verweigern, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist. **Hessischer Provinziallandtag.** Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Rhodes wird voraussichtlich am 1918 zu einer Tagung nach Kassel einberufen. **Kassel, 7. Okt.** Nachdem die vorgeordnete Behörde Kreisaußschuß ihre Zustimmung erteilt haben, geht der Gemeinde käuflich erworbene Wasserwerk der M. Hessemer-Frankfurt am 15. ds. Mts. in den Besitz über.

Die siebente Kriegsanleihe.
Es zeichnen:
Hesse Giro-Verband, Sachsen-Thüringen 1 000 000 M.
Mont-Schauberg, Verlag der Rdn. Jhg. 550 000 M.
Schmidt Jof. Reven Du Mont, Rdn. 100 000 M.
Haarhaus, Ladefabrik, Rdn. Biedendorf 100 000 M.
Fabrik „Menes“ M. u. Ch. Lewin, Wiesbaden 100 000 M.
Wahlfahrts-Einrichtung in Wiesbaden 100 000 M.
Phoenix, Verich. M. G., Frankfurt a. M. 100 000 M.
R. Cosmann, Essen 250 000 M.
Leinwand-Fabrik Gebr. Maas Nachf., Lion 100 000 M.
Fabrik Moenus, Frankfurt a. M. 600 000 M.
Maschinenbau M. G., vorm. Pöfornig und Schmidt, Frankfurt a. M. 2 200 000 M.
Maschinenwerke J. D. Philipps u. Söhne, Frankfurt a. M. 200 000 M.
Darmstadt 1 000 000 M.
Spartasse Darmstadt 6 000 000 M.
Deutsche Gerberei und Riemenfabrik M. G., Hlar, Neu-Henburg 500 000 M.
u. Plaut, Herrenkleiderfabrik, Mainz 100 000 M.
Konfektionsfabrik m. b. H., Grünstadt (Rheinf.) 100 000 M.
M. Strauß, Kaiserl. u. Igl. Hof- und Kammerlieferant, Frankfurt a. M. 100 000 M.
Fabrik Ed. Laurens, G. m. b. H., Wiesbaden 100 000 M.
Bauer, Frankfurt a. M. 330 000 M.
Landesversicherungsanstalt in Weimar 100 000 M.
Hütte, Saarlouis 5 000 000 M.
Julda 2 000 000 M.

Verlängert die Kriegsanleihe den Krieg?
Wiele bezagen diese Frage. Wiesmayer nennt man die die diesen Glauben im deutschen Volke verbreitet. Und es gereicht denjenigen, die da glauben, daß die Kriegsanleihe den Frieden nur in weitere Fernen rückt, nicht zur Ehre, daß sie auf solch einen, gelinde gesagt, Irrtum hineinfallen. Ganz Deutschland wünscht den Frieden. Deutschland kämpft für einen endgültigen Frieden. Das hat unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1917, das hat unser neuer Reichskanzler in seiner Jungfernsprache, das beweisen unsere herrlichen Heere täglich und im Kampf gegen zahlreiche Feinde, und das haben zum wenigsten die dank der bisherigen Einsichtigkeit und Mäßigkeit des ganzen deutschen Volkes so erfolgreichen Kriegsanleihen bewiesen. Sie sind es, die mit dazu beitragen, unseren Truppen neue Kraft zu geben, ihnen zu zeigen, daß die Heimat hinter ihnen steht, und die unsere von der Unerfüllbarkeit ihrer Hoffnung auf ein schnelles Zugrundegehen Deutschlands überzeugen. Immer näher rückt der Frieden, und das Gelingen der Kriegsanleihe kann ihn nur beschleunigen. Darum, kein Deutscher seine Pflicht vernachlässigen, sondern freudig Geld in sicheren Kriegsanleihepapieren anlegen.

Bekanntmachung
Besonderen Zuweisungen an Lebensmittel für Kranke, durch die ärztliche Prüfungsstelle in Bad Homburg gemacht worden sind, werden fortan regelmäßig Mittwochs 9-10 Uhr vormittags im Rathausaal ausgegeben. Diesseitige Benachrichtigung ist als Ausweis mitzugeben. Gleichzeitig erhalten schwangere Frauen, Wöchnerinnen und stillende Mütter die Zulagen an Lebensmittel. **Königsstein, den 8. Oktober 1917.**
Der Bürgermeister: Jacobs.

Dank.
Die hiesige Sammlung für die „Deutschlands Spende für Krieg- und Kleinkinderschutz“ hat den anschaulichen Betrag von **4639.06 Mark** erreicht. Allen Gebern herzlichsten Dank!
Königsstein, den 8. Oktober 1917.
Bertha von der Hagen. Frau Bürgermeister Jacobs.

Obstversorgung.
Das Obst vom Gemeindebaumstüd Dist. Bangert wird zu nachstehenden Preisen an die Gemeindebewohner abgegeben:
Reinette per Zentner 40 Mark
Gemischtes Brechobst per Zentner 20 „
Hollobst per Zentner 10 „
Holt am Baumstüd.
Bestellungen werden am Dienstag, den 9. Oktober, vormittags 10-12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 2, entgegengenommen.
Königsstein im Taunus, den 8. Oktober 1917.
Der Magistrat: Jacobs.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Die Kampfaktivität in Flandern lebte gestern von Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthouster Wald und der Straße Menin-Ypern erheblich auf. Starkes Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner angeführten Sturmtruppen kamen nirgends vorwärts, unsere Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeld nieder.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grunde und der Hochfläche südlich von Parques mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Bauxaillon mehrere französische Kompagnien vor; sie wurden durch Feuer zurückgewiesen.
Teillich der Maas lag starkes Feuer auf unseren Stellungen und deren Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux.
Die Wirkung unserer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.
Auf dem **Oestlichen Kriegsschauplatz** und an der **Mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.
Berlin, 7. Okt. (W. B. Amtl.) In der Nordsee wurden durch unsere U-Boote 5 Dampfer versenkt. Drei von ihnen wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen; von den beiden anderen war einer bewaffnet.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Handelschul-Ausbildung Höchst a. M. Wie alljährlich finden auch im kommenden Winter-Halbjahr an der Rübsamen'schen Sprach- und Handelslehranstalt, Höchst a. Main, wieder neue Handelskurse statt zwecks Vorbereitung von Mädchen und jungen Leuten zum Eintritt in ein Geschäft oder auf Behörden-Päros. Der neue Unterricht (Gesamt-Ausbildung oder Einzelkurse) beginnt am 16. Oktober; jedoch werden Anmeldungen gemäß den erscheinenden Annoncen schon jetzt entgegengenommen. Für bereits im Beruf stehende ist durch Abendkurse Gelegenheit geboten, sich in dem einen oder anderen Fach noch zu vervollkommen. Die Lehranstalt befindet sich Kaiserstraße 8, ganz in der Nähe des Bahnhofes, und ist daher auch für Auswärtige, denen zum Besuch der Lehranstalt seitens der Bahnverwaltung Fahrpreisermäßigung gewährt wird, aufs leichteste zu erreichen. Weitere Auskunft wird in den Sprechstunden der Lehranstalt gerne erteilt, wofür auch Unterrichtsprospekte schriftlich oder mündlich verlangt werden können.

Briefkasten.
Z. 200 in W. Sie fragen, ob Sie bei einem späteren Verkauf der Kriegsanleihen das angelegte Kapital auch wieder voll zurückbekommen. Nach aller menschlichen Voraussicht bekommen Sie mehr dafür, als Sie bezahlt haben. Die Kriegsanleihe kostet heute 98 %, d. h. Sie geben für 100 Kriegsanleihe nur 98 bares Geld. Im Jahre 1924, also nach sieben Jahren, zahlt Ihnen der Staat auf Ihr Verlangen ohne weiteres 100 ganz ohne Abzug aus. Sie verdienen also 2 an jedem 100. Es ist aber sogar anzunehmen, daß sich nach Beendigung des Krieges der Zinsfuß im allgemeinen langsam wieder senkt und dementsprechend die feste und hochverzinsliche Anleihe steigt. Es ist sehr möglich und sogar wahrscheinlich, daß Sie in drei bis vier Jahren für 100 Kriegsanleihe, die Sie heute mit 98 bezahlen, 100 oder noch mehr erhalten. Sie machen also außer der garantierten Verzinsung von 5 % noch ein schönes Geschäft dabei.

Bekanntmachung.
Die Tauben sind während der Saatzeit einzuhalten. Hühner, Gänse und Enten dürfen auf den Feldern nicht frei umherlaufen, da die Saat hierdurch sehr gefährdet wird. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft. Die Polizeibehörde ist mit Ueberwachung beauftragt.
Königsstein, den 8. Oktober 1917.
Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung für Falkenstein.
Wer Getreide ausgedroschen hat, ist gemäß Ziffer 1 der Verordnung des Kreisaußschusses des Oberaunustreifes vom 18. Juli 1917 verpflichtet, schriftlich die Gewichtsmenge, nach Getreideart getrennt, anzumelden. Die Gewichtsmenge des ausgedroschenen Abfallgetreides ist ebenfalls nach Getreideart getrennt mit anzuführen. Die Meldungen werden im Rathaus täglich von 8-12 Uhr vormittags entgegengenommen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 79 der Reichsgetreideverordnung bestraft.
Falkenstein im Taunus, den 25. September 1917.
Die Polizeiverwaltung: Haffelbach.

Polizeiverordnung betr. Maßnahmen gegen Fliegergefahr.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 sowie unter Bezugnahme auf die Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos vom 17. April d. Js. betreffend Verdunkelungsmaßnahmen gegen Fliegerangriffe wird mit Zustimmung des Kreisaußschusses für den Umfang des Oberaunustreifes folgendes angeordnet:

- Dauernde Maßnahmen.**
§ 1.
Raumöffnungen (Fenster, Türen, Oberlichter usw.) von künstlich erhellten Innenräumen (Wohnräumen, Treppenhäusern, Werkstätten, Fabriken, Wirtschaften, Kaufhäuser usw.) und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie nach der Straße oder nach Hofräumen, Gärten usw. belegen sind, müssen nach Eintritt der Dunkelheit durch Rollläden, dunkle Vorhänge, dunklen Anstrich oder auf andere Weise lichtdicht abgeblendet werden.
§ 2.
Jede Beleuchtung im Freien ist verboten, soweit sie nicht von der Polizeiverwaltung ausdrücklich zugelassen ist. Die Beleuchtung der Straßenbahnwagen erfolgt im Einvernehmen mit der Straßenbahnverwaltung. Erforderlichen Falls entscheiden die Kleinbahnaußsichtsbehörden.
§ 3.
Der Gebrauch von Taschenlampen und kleinen Lichtquellen ist gestattet. Unberührt bleiben ferner die Vorschriften der §§ 3 und 44 der Regierungspolizeiverordnung betreffend das Fahren auf öffentlichen Wegen vom 7. 11. 1899 und des § 2 Abs. 3 der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Cassel, betreffend den Radfahrerverkehr vom 2. 7. 1908, wonach in der Dunkelheit jedes Fahrzeug und Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne beleuchtet sein muß, ebenso Gegenstände, welche den freien Verkehr auf einem öffentlichen Wege hindern und Öffnungen die in einem öffentlichen Weg gemacht sind.
§ 4.
Zuwiderhandlungen gegen die Verdunkelungsvorschriften ziehen nach der Verordnung des Stellvertretenden Generalkommandos vom 17. April d. Js. Gefängnis bis zu 1 Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark nach sich.
Zuwiderhandlungen gegen die übrigen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.
§ 5.
Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Bad Homburg v. d. H., den 27. September 1917.
Der Königliche Landrat J. B. gez. v. Bräuning.
Wird veröffentlicht.
Königsstein, den 3. Oktober 1917.
Der Magistrat: Jacobs.

18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Betr. Ausbeutung Kriegsbeschädigter.
Verordnung.
Um der erfahrungsgemäß zu fürchtenden Ausbeutung oder dem Mißbrauch der Kriegsbeschädigten durch private Unternehmer und der damit verbundenen, ihren wirklichen Interessen oft zuwiderlaufenden Berufsberatung vorzubeugen, bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:
Es ist verboten, daß Personen, die nicht Rechtsanwälte oder nicht bei den Gerichten als Parteivertreter zugelassen sind, gegen Entgelt Gesuche für Kriegsbeschädigte oder deren Angehörige und Hinterbliebenen zur Verfolgung von Rentenansprüchen oder Unterstützungen, Erbitung von Anstellungsscheinen oder Erhebung ähnlicher Ansprüche anfertigen.
Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.
Königsstein, den 24. August 1917.
Der stellv. Kommandierende General: gez. Riebel, Generalleutnant.

Für guten Berliner Haushalt per sofort oder 1. November aut
Möbels
und Stubenmädchen
geleitet. Zu melden bei Frau Dr. Reustadt, Pension Aug. Königs.

Einfache
2- bis 3-Zimmerwohnung
in Königsstein von kleiner Familie (2 Personen) gesucht. Angeb. unt. L. 16 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Frachtbriele und Eilfrachtbriele
sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Druckerei Ph. Kleinböhl.
Königsstein

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen geben den **Kartoffelerzeugern** **Formulare zur Einzeichnung des Ernteertrages** zu. Dieselben sind gewissenhaft auszufüllen und bis zum **13. ds. Mts.** auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 7, abzugeben.

Die noch nicht geernteten Kartoffeln sind unter Berücksichtigung des Durchschnittsertrages zu schätzen und einzutragen. Nichtbefolgung wird gemäß der Verordnung des Kreisausschusses des Obergerichts vom 12. September 1917 bestraft.

Königstein im Taunus, den 2. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Betr. Verfütterung von Hafer.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Verfütterung von Hafer vom 10. September 1917 (Kreisblatt Nr. 102) wird für den Umfang des Obergerichts folgendes bestimmt:

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe haben bis zum 10. Oktober 1917 bei ihrer Gemeindebehörde anzugeben, für wieviel schwerarbeitende Zugpferde ihres landwirtschaftlichen Betriebes sie die in obiger Verordnung vorgesehene Zulage in Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste beantragen. Ist bis zum 10. Oktober 1917 bei der Gemeindebehörde kein Antrag eingegangen, so wird angenommen, daß die Zulage nicht beansprucht wird.

Die Gemeindebehörden des Kreises ersuche ich um Veröffentlichung dieser Anordnung. Die Anzahl der schwerarbeitenden Zugpferde, für die die Zulage verlangt wird, ist bis zum 15. Oktober hierher anzuzeigen. Falls seitens einer Gemeinde kein Antrag eingeht, so wird angenommen, daß keine Zulage beantragt wird.

Die Gemeindebehörden haben gleichfalls bis zum 15. Oktober 1917 eine Anzeige darüber zu erstatten, wieviel Einheuer nicht in landwirtschaftlichen Betrieben oder im Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlicher Weise sich befinden (Luxuspferde). Ich weise nochmals darauf hin, daß diesen Tieren kein Körnerfutter gegeben werden darf. Alle Halter von Tieren, denen hiernach kein Körnerfutter zusteht, sind besonders scharf dahin zu überwachen, daß sie nicht Körnerfutter im Wege des Schleichhandels beschaffen.

Bad Homburg v. d. H., den 27. September 1917.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: **J. B.: A. Garnier.**

Wird veröffentlicht.

Die Anträge werden im Rathaus, Zimmer 3, entgegengenommen.

Königstein im Taunus, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung.

Am 16. ds. Mts. beginnt der Winterunterricht für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule. Der Unterricht wird Dienstags und Donnerstags in den Nachmittagsstunden von 5 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr erteilt.

Der Zeichenunterricht findet Sonntags in den Stunden von 12—2 Uhr statt.

Königstein im Taunus, den 4. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

Bezugsscheine.

Bezugsscheine für Kleider, Schuhe usw., werden außer Montags täglich von 10—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 4, ausgegeben.

Königstein im Taunus, den 5. Oktober 1917.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Aufruf.

Für unsere Soldaten in den hiesigen Lazaretten bitten der Vaterländische Frauenverein und der Kriegerverein herzlich um eine

Spende aus dem reichen Obstsegen.

Am 8., 9. und 10. Oktober, nachmittags 3—5 Uhr, werden Gaben im Herzogin-Adelheidstift zur Verteilung dankend entgegengenommen.

Danksagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres nun bei Gott wohnenden innigstgeliebten Kindes, unserer herzensguten, lieben Schwester und Enkelin

Lenchen

sprechen wir für die zahlreiche Beteiligung und die schönen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister Familie Schuckart
und die übrigen Verwandten.

Königstein, den 7. Okt. 1917.

Bekanntmachung.

Meldefarten bezüglich der Bett-, Haus- und Tischwäsche sind spätestens den 9. ds. Mts., auf Zimmer 4, im Rathaus hier selbst abzuliefern. Die Besitzer anzeigepflichtiger Betriebe, Hotels, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, private (nicht öffentliche) Krankenanstalten (einschließlich Erholungs- und Genesungsheimen, Sanatorien und dergl.), welchen eine Meldefarte nicht zugegangen ist, haben für die Abholung derselben selbst zu sorgen.

Königstein im Taunus, den 6. Oktober 1917.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Bekanntmachung für Falkenstein.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird in Ausführung der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegs- und Ernährungsamts vom 15. September 1917 (Deutscher Reichsanzeiger und Rgl. Pr. Staatsanz. vom 19. September 1917 Nr. 223) bestimmt:

§ 1.

Unsere Bekanntmachung vom 3. September 1917 § 3 wird dahin abgeändert, daß bis zum 30. November 1917 einschließlich beim Verkaufe von Schlachtschweinen durch den Viehhalter für Schweine im Gewicht über 15 Kilogramm der Preis M 79.— für 50 Kilogramm Lebendgewicht, im Kreise Viebkopf M 78.— für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht übersteigen darf.

Die erhöhten Preise werden auf den Kreisjammellstellen erstmalig bei der Viehabnahme ab 1. Oktober bezahlt.

§ 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 25. September 1917.

Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 27. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: A. Garnier.

Wird veröffentlicht.

Falkenstein, den 3. Oktober 1917.

Die Polizeiverwaltung: **Hasselbach.**

Bekanntmachung für Eppstein.

Die Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und für die Kriegsbeschädigten wird beim Landratsamt durch Kreisstellen ausgeübt. Daneben sind für die einzelnen Kreisteile Bezirksfürsorgestellen eingerichtet worden, die den Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten mit Rat und Tat zur Seite stehen. An diese Stellen haben sich die Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten sofort zu wenden, worauf das Erforderliche veranlaßt wird.

Die Bezirksfürsorgestelle Eppstein i. T. umfaßt die Gemeinden Eppstein, Ehlhalten, Eppenhain und Fischbach.

Sprechstunden auf dem hiesigen Bürgermeisteramt finden vorläufig jeden Montag und Donnerstag, vormittags von 10—11 Uhr, statt. Auf Wunsch stehe ich auch nachmittags zur Verfügung.

Eppstein, den 16. September 1917.

Bezirksfürsorgestelle Eppstein i. T.

Der Leiter: **Münscher.**

Gefunden:

1 schwarzes Leder-Etui mit 4 Zigarren.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Verloren:

1 schmales goldenes Kettenarmband.

Gegen gute Belohnung abzugeben.

Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Königstein, den 8. Okt. 1917.

Der Magistrat: **Jacobs.**

Wintermilch.

Im Oktober lamrende Riege, importiert, zu verkaufen.

J. Gottschalk, Fischbach i. T.

Schöne

2-3-Zimmerwohnung

zu vermieten

Hauptstraße 10, Königstein i. T.

Deutscher Waldtee

jedes Quantum zu kaufen gesucht.

Hahn, Frankfurt a. Main Süd,

Schulstraße 20.

für jedermann empfehlenswert sind unsere

Rechnungs-Bloch.

Drei Größen, in je 25 oder 50 Blättern auf Papier bequem zum Aufhängen gebunden, durchlocht zum Abheften.

Feines Schreibpapier.

Sauberster Druck eigener Werkstätte.

Druckerei Ph. Kleinbühl, Fernruf 44, Königstein, Hauptstr. 41.

Wegzugshalber billig abzugeben:

Gut erhaltene Nähmaschine, Waschmaschine, eiserne Gartentiere, mehrere Dosen mit Stollen, sowie sehr wackamer Spighund mit Dünn, nebst einer kleinen Kuhre Milch und 15 bis 20 Kaffern Fische.

Näheres **Schneidhainweg 20,**

Königstein.

Königstein im Taunus

Fünfte verbesserte Auflage (7.—10. Tausend)

Ein Wegweiser

für Fremde und Einheimische mit Ansichten von Königstein und Orientierungskarten:

— 75 Pfennig —

Zu haben

Buchhandlung **H. Strack**

und beim

Herausgeber und Verlag

Ph. Kleinbühl, Königstein i. T.

Bezugsschein A

(für Kleidungsstücke usw.)

zu haben in der

Druckerei **Ph. Kleinbühl,**

Königstein.

Herbst- und Winter-Hüte:

modernste Formen, beste Verarbeitung.

Formen, Bänder, Stoffe, Blumen, Federn und sämtliche Zutaten.

Umarbeiten von Hüten raschestens.

MODELL-AUSSTELLUNG

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsleinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11a